



Informationen

# Vierte Welt

*Gemeinsam für die Würde aller*



## Editorial

**Dieses Editorial bringt Auszüge aus der aktuellen Botschaft der Generaldelegation der internationalen Bewegung ATD Vierte Welt an ihre Mitglieder und Freunde auf der ganzen Welt.**

ALLE PANDEMIEN ÜBERWINDEN !

Jede Epoche bringt Herausforderungen. Die Bewegung ATD Vierte Welt hat bei wichtigen Ereignissen, wenn politische oder soziale Beben die Welt oder ein Land erschütterten, mit den Worten ihres Gründers Joseph Wresinski immer wieder in Erinnerung gerufen: „*Mehr als anzuprangern, verfolgt die Bewegung das Ziel, die ganze Menschheit zum Nachdenken zu bringen und ihre Ideale im Blick auf jene zu überdenken, die von Rechts wegen in der Gemeinschaft sein sollten, aber in Wirklichkeit ausserhalb sind.*“

Mit der Verbreitung des Coronavirus haben sich viele Stimmen erhoben, um das Ausmass eines Schadens, der vom Fortschritt nicht mehr verdeckt werden kann, zu stoppen. Diese Stimmen werben besonders für eine ökologische und soziale Priorität. Aufrufe und Unterschriftensammlungen zirkulieren in den sozialen Netzwerken. Zusammen mit der ganzen Welt erleben wir die Herausforderung, die Covid-19-Pandemie zu bekämpfen. Stellt sich aber die Welt auch mit uns der Herausforderung, die andere Pandemie, nämlich das Elend, zu überwinden? (...)

Wie werden wir uns am Tag nach der Krise wieder zusammenfinden, wie werden wir dieses Treffen erleben? Welche Verfügbarkeit und Energie werden wir einsetzen, damit auch die Ärmsten mit allen am Tisch sitzen, um die Zukunft zu gestalten? Eine Zukunft nicht nur für uns, sondern für alle. Jene, die seit jeher Erfahrung haben im Ertragen und Widerstehen der Pandemie des Elends, der Isolation, der sozialen Absonderung, sie haben einen einzigartigen Beitrag zu leisten. Und sie haben auch das Recht, in den vielversprechenden Strömungen, die rund um uns aufbrechen, Kraft zu schöpfen.

Isabelle Pypaert Perrin, Bruno Dabout  
Martine Le Corre, Alvaro Iniesta Pérez

## Die Coronakrise als Chance für nachhaltige Veränderungen

Nebst der vielen solidarischen Aktionen kurzfristiger und materieller Natur, die während dieser Krisenzeit entstanden sind, ist es wichtig, dass auch über längerfristige Formen der Solidarität nachgedacht wird. Formen, die dem Wissen armutsbetroffener Menschen einen Platz geben und eine würdevolle Existenz aller garantieren.

Auf Initiative von ATD Vierte Welt und AvenirSocial, dem Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz, haben 28 Betroffenenorganisationen und Organisationen aus dem Bereich der Armutsbekämpfung und -prävention zu Beginn der Krise eine gemeinsame Stellungnahme veröffentlicht (zu finden auf [www.atd-viertewelt.ch](http://www.atd-viertewelt.ch)). Sie haben darin beschrieben, welche zusätzlichen Schwierigkeiten die Situation rund um die Corona-Krise für Menschen mit sich bringt, die schon vorher von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen waren. Neben konkreten Forderungen in Bezug auf die aktuelle Lage haben sie vor allem auch darauf hingewiesen, dass für viele Menschen die Krise eine andauernde Realität ist und es langfristige Lösungen braucht, die gemeinsam mit armuterfahrenen Menschen erarbeitet werden. Diese Stellungnahme wurde in den Medien breit aufgenommen (u.a. im Bund, dem Tagesanzeiger, in der Luzerner Zeitung und der Aargauer Zeitung) und hatte zur Folge, dass einzelne Mitglieder der Bewegung am Radio vertieft über die Situation berichten konnten. Wir haben viele positive Rückmeldungen erhalten und von Politikern auf nationaler Ebene erfahren, dass sie sich für Vorstösse im Parlament auf unsere Stellungnahme als Basis bezogen haben.

Ein beachtlicher Teil des Wissens für die Stellungnahme ist aus unserer Solidaritäts-Aktion entstanden, bei der armutsbetroffene Menschen und engagierte Mitbürger berichten können, wie sie und andere von der Corona-Krise getroffen werden und welche Bewältigungs-Strategien sie entwickeln. Die gegenwärtige Situation wirft ein Licht auf bereits bestehende Ungleichheiten und bringt noch deutlicher zum Vorschein, was für viele Menschen im Land eine dauerhafte Krise ist. Sie kann aber in gewisser Hinsicht auch eine Chance sein: So wie sich Menschen in Zeiten der Krise näherkommen und

Solidarität auf einmal in aller Munde ist, so zeigen auch Beispiele aus verschiedenen Regionen der Schweiz und international, dass sich auch Organisationen zusammenschliessen und sich für gemeinsame Interessen einsetzen. Auch ATD Vierte Welt versucht, wo immer möglich, die Kräfte mit anderen zu vereinen, um jetzt und längerfristig zu den nötigen Veränderungen beizutragen, um der Armut in der Schweiz entgegenwirken zu können. Die Krise kann dabei mehr denn je die Möglichkeit bieten aufzuzeigen, wo in der Schweiz auf struktureller Ebene Veränderungsbedarf besteht, damit armutsbetroffene Menschen jetzt und in Zukunft als vollwertige Akteure in ihrem täglichen Kampf und im Zusammenwirken mit Institutionen anerkannt und unterstützt werden.

Das dreijährige partizipative Forschungsprojekt „Armut – Identität – Gesellschaft“ (2019-2021), welches ATD Vierte Welt mit Unterstützung des Bundesamtes für Justiz durchführt, setzt an dieser Stelle an und ist angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie von grösster Aktualität. Das Projekt soll ermöglichen, die Beziehung zwischen Gesellschaft, Institutionen und Menschen in Armut besser zu verstehen und dazu beitragen, dass sich Armut und erlebte Gewalt im Zusammenwirken mit Institutionen nicht mehr von Generation zu Generation wiederholt – auch nicht in Krisenzeiten. Durch den Einbezug verschiedener Wissensarten und Perspektiven können politische, institutionelle und akademische Partnerschaften geschaffen werden, mit dem Ziel, dass das gemeinsam erarbeitete, emanzipatorische Wissen tatsächlich anerkannt und aufgenommen wird - und so zu einem Auslöser für nachhaltige Veränderungen in Politik und Gesellschaft werden kann.

Michael Zeier



## Eine Stimme, die es zu hören gilt

Andrea, die sich in diesem Artikel äussert, gehört zu jenen Eltern in unserem Land, welche die Fremdplatzierung ihrer Kinder erleben und kein Recht mehr haben, den Wohnort ihrer Kinder zu bestimmen. Während der Ausgangssperre in der Coronazeit mussten die meisten dieser Kinder im Heim bleiben, ohne Recht auf Besuche.

Zusammen mit andern Eltern schrieben wir Frau Sommaruga, der Bundespräsidentin, denn wir wollten, dass der Bundesrat einen Entscheid treffe bezüglich unserer Situation. Ich konnte mir nicht vorstellen - wenn das sechs Monate lang dauern sollte - meine Kinder sechs Monate lang nicht zu sehen!

### Fähig, Verantwortung zu übernehmen

In der Coronazeit spürte ich noch stärker, dass wir nicht als verantwortungsbewusste Eltern gesehen wurden. Man spürte es erneut: Die Erzieher wissen, was sie tun, es ist ja ihr Beruf. Man hat Entscheidungen getroffen, ohne uns zu fragen, wie wir diese Krise erleben, wie wir auch bei uns Desinfektionsmittel einrichten. Auch wir waschen die Hände und können Schutzmassnahmen verstehen.

Man hat immer das Gefühl, dass man uns nicht alles sagt, dass man uns Sachen verschweigt.

**Mein Vater wurde fremdplatziert, ich selber wurde fremdplatziert und meine Kinder auch. Ich habe Angst für meine Kinder, dass man ihnen später, als Eltern,**

**ebenfalls ihre Kinder wegnimmt. Dieser Teufelskreis muss aufhören.**

Unsere Kinder über Videokonferenz sehen zu können, das war für uns Eltern ein harter, aber wichtiger Kampf in dieser Coronazeit. Acht Wochen lang ohne uns zu sehen, nur zu hören, ohne Sichtkontakt, einmal nur mit Skype! Dabei habe ich von Anfang an alles getan, um Skype zu installieren. Ich musste einen Computer finden und ihn bedienen lernen. Über WhatsApp war es anders, ich konnte meine Mädchen nicht zusammen sehen. Warum haben die Heime nicht von Anfang an dafür gesorgt, dass wir die Video-Konferenz regelmässig und wie selbstverständlich benützen konnten?

Die Erzieher haben versucht, auch von ihrer Seite her gute Sachen zu machen. Sie haben zum Beispiel den Moment des Wiedersehens mit unseren Kindern am Freitag vor dem Muttertag gefilmt. Wir hatten alle Freudentränen in den Augen!

### Zu Veränderungen beitragen

Wie können wir miteinander Verbesserungen und notwendige Veränderungen herbeiführen? Wenn die Verantwortlichen

die Eltern wirklich angehört hätten, dann hätten sie dafür gesorgt, dass wir miteinander reden können - die verschiedenen Ämter, die Angestellten und wir - um miteinander diese Situation zu verbessern.

Ich bin froh, dass ich an der Volkshochschule Vierte Welt mitmachen kann. Dort kann man sich mit andern Eltern, die gleiche Erfahrungen machen, verbinden, sich nicht allein fühlen und über unsere Rechte reden. Zudem tauscht man sich mit Fachleuten und Gelehrten aus, um besser zu verstehen, was wir mit den Institutionen erleben und um selber als Menschen, die etwas verändern und zum Wohl aller handeln können, wahrgenommen zu werden.

Leider hat das, was wir während dieser Coronazeit erlebt haben, unser Vertrauen in die Institutionen um eine Stufe zurückgesetzt. Es wieder aufzubauen, wird Zeit brauchen.

### Unsere Stimme hören lassen

Am Radio zu reden, hat mir Vertrauen gegeben: Ich weiss, was ich wert bin, ich bin ein Mensch und eine Mutter wie andere auch. Ich kann sagen, was ich denke.

Früher behielt ich alles für mich. Nun habe ich es gewagt, den Mund aufzutun, eine andere Meinung zu haben, meinen Charakter zu zeigen und meine Ideen und Meinungen zu äussern.

Gleichzeitig hatte ich Angst, kritisiert zu werden. Aber ich erhielt gute Rückmeldungen und Unterstützung von meinen Freundinnen. Auch von den Fachpersonen erhielt ich einige Rückmeldungen, aber vorerst keine neue Art der Fortsetzung unseres Gesprächs. Ich hoffe, das wird noch kommen.

Auch uns an die Bundespräsidentin zu wenden, war wichtig, und nun so schnell diese Antwort von ihr zu erhalten:

*„(...) Was Menschen in dieser Pandemie erlitten haben, kann man nicht einordnen, aber der Schmerz der Eltern, die von ihren Kindern auf unbestimmte Zeit getrennt sind, ist wohl einer der grössten.(...)“*

### Was ich morgen nicht mehr will

Von meinen Kindern komplett getrennt sein, obwohl ich tief innen weiss, dass ich nichts Schlechtes tue, aber es bleibt das Gefühl, meine Kinder im Stich zu lassen. Dieses Gefühl des Fallenlassens, das will ich morgen nicht mehr!

Andréa Saffore

Foto: Andréa an der Video-Konferenz von Basismitgliedern der Bewegung ATD Vierte Welt aus der Schweiz und Burkina Faso zu ihrer Realität und Solidarität in der Coronakrise.

## „Eine Realität, die ich kaum kannte“

Elias, 21 Jahre, macht seinen Zivildienst von zu Hause aus. Er berichtet von seiner Erfahrung.

Ich mache bei ATD Vierte Welt einen Zivildiensteinsatz von vier Monaten. Ein fünfwöchiger Einsatz war vorgesehen. Angefangen habe ich eine Woche nach dem Eintreten des Lockdowns. Ich kannte ATD vorher nicht. Ihre Vision sprach mich an: „Für eine Welt ohne Elend und Ausgrenzung“. Ich wollte diese Bewegung im Rahmen des Zivildiensts kennenlernen. Aufgrund des Coronavirus und den damit verbundenen Konsequenzen, fielen viele meiner vorgesehenen Aufgaben weg.

Die Frage stellte sich, was ich vom Homeoffice aus machen kann. Neben Arbeiten wie transkribieren und Protokolle führen, übernahm ich eine Mitverantwortung bei der Solidaritätskampagne während der Corona-Krise. Bis zum heutigen Tag sind sieben wöchentliche Chroniken geschrieben worden\*. In diesen werden Erfahrungen von armutsbetroffenen Personen, Verbündeten und von ständigen Volontären gesammelt und nach Thema

geordnet. Während des Arbeitsprozesses mussten wir uns (Team bestehend aus drei Leuten) jede Woche fragen, was wichtige und aktuelle Anliegen sind für Menschen, die doppelt von der Krise betroffen sind, so zum Beispiel die Trennung zwischen Eltern und ihren platzierten Kindern oder die Ungleichheit im Hinblick auf digitale Medien. Ich konnte so eine Realität kennenlernen, die ich vorher nicht gut kannte. Ich hätte auch nie erwartet, dass ich eine solche Arbeit, die mich in eine Verantwortung und eine Realität stellt und mich herausfordert, als Zivildienstler machen kann. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit. Diese Arbeit verbunden mit einer vertieften persönlichen Auseinandersetzung mit der ATD-Thematik (durch Gespräche und Lektüre), haben mich zum Schritt motiviert meinen Einsatz bei ATD zu verlängern.

Seit den ersten Lockerungen gehe ich jeden Tag ins nationale Zentrum in

Treyvaux. Die Ruhe, die Einzigartigkeit und die Geschichte dieses Ortes faszinieren mich. Ich bin froh, dass ich meinen Einsatz verlängert habe, da ich die Bewegung erst am Kennenlernen war und mehr davon erfahren und verstehen wollte. Deshalb wurde jetzt ein Zeitraum pro Woche reserviert, indem ich mit Volontären der Bewegung über ATD sprechen und Fragen stellen kann. Das und andere Bestandteile meines Einsatzes haben mir klargemacht, dass es sich hier um mehr als eine Arbeit handelt. Es ist ein Einsatz, eine Begegnung von Menschen und Realitäten.

Elias Mugglin

\*[www.atd-viertewelt.ch/unsere-aktionen/solidaritaet/](http://www.atd-viertewelt.ch/unsere-aktionen/solidaritaet/)  
Entdecken Sie die Chronik mit Werken von Christian Januth aus den Jahren 2012 bis 2016. Hier: „Der stumme Schrei“



## Ein neues Buch

Michel Sauquet, Schriftsteller und Lehrender an der Universität Sciences-Po in Paris, spricht zu uns im Buch *La dignité pour boussole* über die Würde als Kompass, im Dialog mit Eugen Brand.

Ich kannte ATD Vierte Welt nur von weitem. Nach einer kurzen Begegnung mit Père Joseph im Jahr 1968 kam ich dann in den 90er Jahren dazu, erneut Kontakt aufzunehmen. Eugen Brand traf ich im Jahr 2008 zum ersten Mal. Im 2014 sahen wir uns an einem internationalen Seminar zur Leitungskultur der Bewegung wieder. Dort kam die Idee zu diesem Gesprächsbuch rund um die Leitungskultur. Wir beschlossen, von Eugens Leben auszugehen und von dort her die kennzeichnenden Fäden, einen um den andern, hervorzuziehen. Es handelt sich also sozusagen um ein impressionistisches Bild von ATD, das von Eugens Lebenslauf ausgeht. Dabei ist unter uns eine tiefe Freundschaft entstanden.

Beim Zuhören von Eugen habe ich die grosse Originalität der Leitungskultur der Bewegung entdeckt, oder wiederentdeckt. Sie scheint sich mir von der Vereinsbewegung in vielen Punkten grundsätzlich zu unterscheiden. Ein Beispiel: Die Verantwortlichen werden nicht durch eine einfache Wahl bestimmt, sondern durch einen progressiven Entscheidungsprozess, an dem enorm viele Personen mitwirken.

Eine andere Frage, die sich vielen Vereinen stellt: Wie wird der Verlust des oder der Gründer überlebt? Die Art, wie Père Joseph Wresinski sein Nachfolgeschiff angestossen hat, indem er sagte, man solle nicht versuchen, ihn zu kopieren, sondern neue

Aktionsformen zu finden, war grundlegend. Eugen und andere haben das an die Hand genommen, indem sie seinem Erbe treu blieben – sein Name steht 235-mal im Buch – sich aber zutiefst neu erfanden, dabei pragmatisch vorgehen und möglichst viele Mitglieder der Bewegung einbezogen.

Auch wenn dieser Ausdruck in der Bewegung nie verwendet wird, so scheint mir die Effizienz des von Eugen skizzierten Plädoyers im ganzen Buch grundlegend zu sein. ATD war in vielen Bereichen Pionier, angefangen bei der Verbindung mit der Welt der Universität und mit der Fähigkeit vom „Mikro“ zum „Makro“ zu gehen: Joseph Wresinski sagte, der „Boden“, das seien sicher die Not-siedlungen, aber auch die Ministerien. So gibt dieses Buch etwas Wegweisendes zu erkennen, das gut zur Definition der Leitungskultur passt: die Kunst, dafür zu sorgen, dass alle Teile der Gesellschaft ihre Stimme hören lassen können, um die öffentliche Politik zu beeinflussen. Wenn man im Bereich der Forderungen und der Revolte verharrt, erreicht man nichts. Wenn man in einen fortlaufenden Dialog tritt, erreicht man sehr viel.

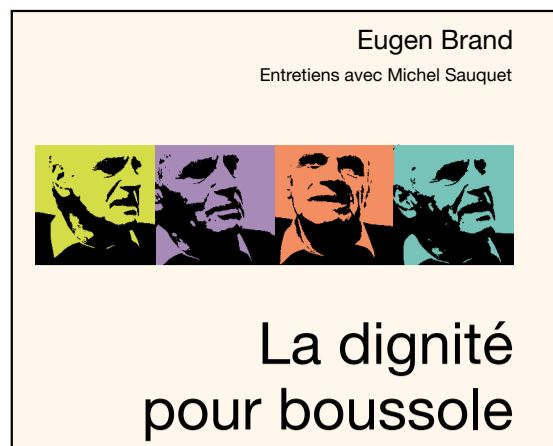
Dass man dank der unermüdlichen Fürsprache und der Mitwirkung der Ärmsten vorankommt, das zählt. Es ist ein grundlegendes Anliegen, dass bei der Gestaltung

staatlicher Massnahmen alle mitzureden haben. Gleichzeitig ist mir auch aufgefallen, dass man nie im Klassenkampf steckt. Unter sozialen Gruppen muss man zusammenarbeiten, sonst erreicht man nichts.

Mir fällt auf bei Eugen, wie beharrlich er vom Leben der Menschen berichtet und wie man so die Bewegung versteht. Im Buch erscheinen viele Gesichter, aus vielen Ländern, auch aus der Schweiz. Die Schweiz hat darin übrigens einen recht wichtigen Platz, denn Eugen kommt auf seine Wurzeln zu sprechen.

Ich habe mich für diese mindestens drei Jahre lange Gesprächsreihe, von der das Buch berichtet, begeistert. Ich denke, dass viele Personen, die sich für ein Anliegen und im Vereinswesen einsetzen, lernen können, von den gemachten Erfahrungen und von dieser unglaublichen Mischung aus Demut und Wagemut, die der Bewegung zum Gelingen ihres Tuns verholfen hat. Diese Mischung aus Bescheidenheit, Willen und Kühnheit hat mich im Dialog mit Eugen beeindruckt. Und dies immer anhand der Geschichte von Menschen. **Eine Leitungskultur, die nicht auf Konzepte, sondern auf die Erfahrung der Menschen aufbaut.**

*Aufgezeichnet von Hélène Cassignol*



### Eugen Brand ein Engagement mit ATD Vierte Welt

Was ist die Geschichte dieses Mannes, der die Aufgabe der Bewegung ATD Vierte Welt vierzig Jahre lang, mit andern und in der Nachfolge ihres Gründers Joseph Wresinski, getragen hat? Geboren in der Schweiz, begegnet Eugen Brand im Alter von 22 Jahren der Bewegung und wird ständiger Mitarbeiter. Er lebt nun unter Familien in grosser Armut und lernt an ihrer Seite. Dieser Einsatz führt ihn nach Créteil, New York, Basel, nach Peru, Bolivien...

#### Eugen Brand

war Generaldelegierter von ATD Vierte Welt nach dem Tod von Joseph Wresinski. Diesen Verantwortungsbereich hat er mit andern aufgebaut, indem er mit ihnen suchte und lernte, als Bewegung zu leben, zu denken und zu handeln, sowohl lokal als auch weltweit.

#### Michel Sauquet

ist Schriftsteller und Lehrer. Er hat sein Berufsleben zu einem wesentlichen Teil im Bereich der internationalen und interkulturellen Kooperation verbracht.

Das Buch erscheint im Juni 2020 in französischer Sprache. Für Übersetzung und Druck des Buches auf Deutsch suchen wir noch die Finanzierung.



## Welttag zur Überwindung der Armut - 17. Oktober

Für den 17. Oktober 2020 hat die UNO das Thema angesagt: „**Gemeinsam soziale und ökologische Gerechtigkeit für alle schaffen**“. Schön, wenn Sie in Ihrem Umfeld davon reden und vielleicht einen Anlass vorschlagen oder durchführen können! Über [kontakt@atdvwqm.ch](mailto:kontakt@atdvwqm.ch) geben wir Ihnen gerne weitere Auskunft. Weitere Informationen erhalten Sie auch auf [www.refuserlamisere.org](http://www.refuserlamisere.org)

## Coronazeit: Zusammenrücken

### Distanz halten und einander doch nahe bleiben

Ja, in diesen Wochen sind viele Menschen ein Stück weit zusammengerückt, und viele sind nachdenklich geworden. Was für ein Paradox: 2 Meter Abstand halten - und sich doch näherkommen! Die hier erzählten Gesten geben nur einen kleinen Einblick.

Eine junge Frau fährt am Abend mit dem Fahrrad durch das Quartier der Strassenbibliothek. Sie will schauen, wie es den Kindern geht, jetzt, wo dort neun Coronakranke vielen Menschen echt Angst einflössen.

Ein Mann hält den Kontakt zu obdachlosen Menschen, die im Stadtpark misstrauisch beobachtet werden. „Wird der Blick auf die anderen jetzt wirklich menschlicher oder wird ein Teil noch mehr verurteilt?“

Zwei Grosseltern telefonieren regelmässig mit einer betagten Frau, die im Altersheim sehr einsam ist. Eine Frau tut dasselbe mit ihrer Freundin, die ihre fremdplatzierten Kinder nicht mehr sehen kann. Sie weiss, dass diese Trennung jetzt nicht nur in eine grosse Traurigkeit, sondern auch zu schlimmen Depressionen führen kann.

Eine andere Frau in der Inner-schweiz, deren Computer ausgestiegen ist, schreibt Briefe an viele Freunde und Bekannte, um sie zu ermutigen. „Gerade bin ich beim 83. Brief angelangt!“

Und von ihrem alten Haus aus, wo sie seit langem Familien mit wenig Geld eine günstige Wohnung vermietet, organisiert eine pensionierte Kindergärtnerin ein Telefonnetz, um besonders gefährdeten

Menschen in der Stadt nahe zu bleiben.

Auch Branka Goldstein von der IG Sozialhilfe in Zürich, in Rente, bleibt den Menschen nahe, die jetzt mehr als verängstigt sind, so einer Person, die im teuren Tankstellen-Shop einkaufen muss, und der das Geld ausgeht. „Und woher jetzt das zusätzliche Geld für die Desinfektionsmittel und die Schutzmasken nehmen?“ Branka hilft auch einem Mann, der im Spital abgewiesen wurde und sich alleine nie getraut hätte, für seine Gesundheit weiterzukämpfen.

*Noldi Christen*

Sicher haben auch Sie solche Gesten des Zusammenrückens gesehen! Schreiben Sie uns doch bitte darüber für die Corona-Chronik an: [solidaritaet@atdvwqm.ch](mailto:solidaritaet@atdvwqm.ch)

## Gemeinsam

Wir stellen fest, dass die Coronakrise in unserer Stadt die Trennwände zwischen den Organisationen geöffnet hat. Die Dringlichkeit der Lage hat die Solidaritätsgruppen stärker miteinander verbunden. Sie hat gemeinsame Initiativen hervorgerufen, so eine wöchentliche Videokonferenz, welche Gemeinde- und Bezirksämter, die „agents sympas“, die diakonischen Dienste der Pfarrei, den Lions-Club, die Jugend, die Hilfsvereine wie St Bernard du Coeur, Caritas und andere zusammengeführt hat. Um in ihren Überlegungen voranzukommen, hat diese Plattform mit der Zeit noch weitere Akteure wie den Sozialdienst und die Beistandschaftsbehörde eingeladen. Wir wurden gebeten zu berichten, wie ATD Vierte Welt „auf sehr isolierte Menschen zugeht“ und sich bemüht, „niemanden aufzugeben“. Gemeinsam haben wir gesucht, wie jene zu erreichen sind, die sich nicht melden und die auch die Hotline nicht anrufen. Angesichts der Schwierigkeit, jenen Menschen beizustehen, die am meisten darauf angewiesen wären, hat sich die Gruppe an die lokale Presse gewandt, um die Bevölkerung zur Aufmerksamkeit in ihrer Nachbarschaft aufzurufen.

Es gab Jugendliche, die einen Austausch von Videoszenen zu folgenden Fragen wünschten: „Was hält uns am Leben und wie werden wir diese Pandemie hinter uns lassen? Was haben wir an Positivem erlebt und wozu habe ich nun Lust?“ Wir hoffen, dass uns diese Fragen auch auf dem Weg zum Welttag zur Überwindung der Armut am 17. Oktober begleiten werden.

*Jean-Paul und Caroline Petitat, Bulle*

# Liebe Eltern, Grosseltern, Lehrende und Lernende

Als in Spanien die Angst am grössten war und alle in ihren vier Wänden eingeschlossen waren, sahen Kinder der Freundschaftsbewegung Tapori die kleinen, bunten Vögel draussen weiter frei herumfliegen. Und singen.

Da hatten sie plötzlich eine Idee: die Vogelbotschaften!

Ja, auch ihre bunten Botschaften sollten wie kleine Vögel zu andern Kindern fliegen und allen Mut und Kraft und Hoffnung geben!

Erzählen Sie den Kindern davon und schicken die Botschaften an [solidaritaet@atdvwqm.ch](mailto:solidaritaet@atdvwqm.ch)  
Gebrauchsanleitung unter [www.atd-viertewelt.ch/unsere-aktionen/solidaritaet/kreiere-deinen-botenvogel](http://www.atd-viertewelt.ch/unsere-aktionen/solidaritaet/kreiere-deinen-botenvogel)



Im Sommer wird Urs Kehl, Mitglied des Langzeitvolontariats, mit allen „zugeflogenen“ Vögeln ein kunstvolles Gesamtwerk gestalten. Nach dem Sommer wird es zu Schulen und andern Orten in der Schweiz reisen.

Vielen Dank den Kindern des Kindergartens Wiesental, Rorschacherberg (SG), den Taporigruppen Ostschweiz und Freiburg, der Klasse 3H der Schule in Epagny (FR) und allen andern Kindern, die bereits ihren Botenvogel abgeschickt haben.

## Aufbruch zu einer neuen Aufgabe

Die Grenzen öffnen sich: Cathy Low-Quaranta und Tony Low sind bereit für ihre neue Aufgabe in Asien. Allen, die ihren Einsatz begleitet haben, teilen wir hier ihre Abschiedsworte mit, die sie wegen der Corona-Sicherheitsmassnahmen nicht bei einer Feier weitergeben konnten.

Zwei Mitglieder des internationalen Volontariats von ATD Vierte Welt verlassen ihre Aufgaben in der Schweiz, um eine neue Verantwortung in Asien zu übernehmen. Diese Region ist ihnen nicht fremd, stammt Tony Low doch aus Singapur und Cathy Low-Quaranta war vor Jahren schon im ATD-Team in Manila im Einsatz.

In den Jahren mit uns in der Schweiz haben Cathy und Tony eine besondere Note in die Bewegung ATD Vierte Welt gebracht. Sie waren den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nahe, die sich nach respektvollen menschlichen Beziehungen sehnten, nach Achtung für ihr Leben,

Wissen und Hoffen. Das Haus Joseph Wresinski in Genf haben Cathy und Tony zu einem lokalen, nationalen und internationalen Treffpunkt verschiedenster Menschen gemacht, die sich vom dauerhaften Einsatz an der Seite der ärmsten Bevölkerungsteile ansprechen liessen.

### Botschaft von Cathy und Tony

Wir möchten Ihnen allen ganz persönlich DANKE sagen.

Danke für das gemeinsame Wegstück der letzten sieben Jahre, die uns verändert haben.

Danke für Ihr Vertrauen.

Danke für Ihre Zeichen der Unter-

stützung, Ihre Worte und Ermutigungen in schwierigen Zeiten.

Gerne hätten wir Ihnen auf Wiedersehen gesagt, aber in dieser vom Coronavirus geprägten Zeit können wir nicht alle besuchen und auch nicht alle im Haus Joseph Wresinski in Genf versammeln.

Wir freuen uns sehr, dass Marylise Roy und Romain Fossey (in der Dezembernummer von Informationen Vierte Welt vorgestellt), umgeben von ihren beiden Kindern, nun die Arbeit in Genf weiterführen werden. Es ist eine gute Gelegenheit, junge Familien zu erreichen, von ihrem Leben zu lernen und sich mit ihnen für eine integrative Gesell-

schaft einzusetzen. Wir wissen, dass Sie sie unterstützen werden, so wie Sie uns in all diesen Jahren unterstützt haben.

Wir bereiten uns nun auf unsere Aufgabe in Asien vor, wo wir den Mitgliedern von ATD Vierte Welt auf diesem grossen Erdteil beistehen werden. Die Bewegung zählt dort nur wenige Volontariatsmitglieder, aber eine gewisse Anzahl von Freunden, die sich auf den Philippinen, in Bangladesch, Thailand, Vietnam, Laos, Kambodscha und anderswo mit sehr armen Menschen einsetzen.

So wie hier in der Schweiz werden wir auch dort die Stärken und den Mut jener zu sehen suchen, deren

Leben allzu schwierig bleibt, und uns bemühen, Zeichen der Solidarität zu setzen und uns miteinander zu verbinden.

Wir umarmen Sie alle!

Tony et Cathy Low



## Sommerangebote

### Jugendbaulager

vom 12.-18. Juli, vom 16.-22. August 2020  
Ab 18 Jahren im ATD-Haus in Treyvaux

zweisprachig deutsch/französisch

**Morgenprogramm** : Austausch rund um Kurzfilme aus 10 Ländern, in denen ATD Vierte Welt seit vielen Jahren tätig ist. Jeder Film macht mit Menschen bekannt, die mit ihrem Leben und Kämpfen, Leiden und Hoffen ausdrücken, worum es in der Bewegung ATD Vierte Welt geht, gestern, heute und in der Suche nach einer Zukunft für alle. Es ist eine Gelegenheit, sich der Realität und den Ursachen der Armut auf der Welt zu nähern und in Verbindung mit den aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft unseren möglichen Einsatz zu befragen.  
**Nachmittag**: Verschönerungsarbeiten und Gestalten im Haus, Begegnung und Bildung.  
**Abend**: Gemeinsame Freizeit, Aktivitäten zur Entspannung

Komm und teile dein Suchen und deine Ideen zu den grossen Gesellschaftsfragen wie Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Spiritualität usw.! Entdecke neuartige Einsatzmöglichkeiten zur Bekämpfung der Armut!  
Auskunft und Anmeldung : [kontakt@atdvwqm.ch](mailto:kontakt@atdvwqm.ch)

### Machen Sie mit

- bei den **Strassenbibliotheken** in Basel (20. bis 30. Juli)
- bei den **Elefantasiens** in Delsberg (6. bis 10. Juli)
- bei  **kreativen Tätigkeiten** im Juli in Genf und im Juli und August in Rorschach.
- bei der **Gestaltung** von Erholungsaufenthalten zwischen dem 29. Juni und 23. August im ATD-Haus in Treyvaux, in kleinen Gruppen, um Kraft zu tanken, durchzuatmen und kreativ tätig zu werden nach dieser Zeit des Zuhausebleibens. **Freiwillige HelferInnen für einige Tage sind willkommen.**  
Auskunft und Anmeldung : [kontakt@vierte-welt.ch](mailto:kontakt@vierte-welt.ch)

## Generalversammlung

**Samstag, 12. September 2020, 16.00-17.30 Uhr**

Um die Abstandsregelung einzuhalten, wird die Versammlung mit einer begrenzten Anzahl von Teilnehmenden in unseren Räumlichkeiten durchgeführt und per Videokonferenz übertragen.

**Bitte melden Sie sich** beim nationalen Sekretariat an ([secretariat@atdvwqm.ch](mailto:secretariat@atdvwqm.ch) - 026 413 11 66), damit wir die Anzahl der Teilnehmenden kontrollieren und den Zugangscode zur Videokonferenz vergeben können.  
Die kunstvolle Präsentation der Botenvögel von Tapori (siehe nebenstehende Mitteilung) wird uns zum Vorwärtsgen ermutigen.